

# Porträt Veronika Matt

**Veronika Matt** beobachtet ihre Umwelt genau und scheut sich nicht vor Kritik. So wie die Künstlerin aus Mauren allerdings der Gesellschaft den Spiegel vorhält, lässt diese es sich gerne gefallen. In ihren gesellschaftskritischen Werken führt Veronika Matt buchstäblich die feine Klinge – und das dazu noch mit Humor.

Von Shusha Maier

## Messerscharf und festzementiert



Bilder Daniel Ospelt

Seit drei Jahren habe ich wieder Spass am Zeitunglesen», sagt Veronika Matt und lächelt verschmitzt. Die zarte, blonde Frau will mit dieser Aussage kein Medienprodukt loben; sie liest alle Zeitungen Liechtensteins mit gleicher Leidenschaft und freut sich über jede Schlagzeile, jeden Satz, der ihr im Gedächtnis haften bleibt, gleichermassen. «Ein Gesicht wie alle anderen ...», zum Beispiel, oder «Auf Safari in der Nachbarschaft» sind solche Sätze, die Eingang gefunden haben in Veronika Matts Werke. Den einen illustriert ein Kuhschädel – zweifellos ein Bild mit «Jö»-Effekt, unter dem anderen ist ein Paar in lustvoller Pose zu sehen. So geht es auch weiter: Schalttafel um Schalttafel hat Veronika Matt mit ihren speziellen Miniaturen gefüllt. Liebliches hängt neben Deftigem, Humorvolles, ja häufig sogar Witziges neben Bildchen mit hartem gesellschaftskritischem Inhalt. 300 Bilder sind es insgesamt, die Veronika Matt in den vergangenen drei Jahren hergestellt – ja, hergestellt ist das richtige Wort – hat. Denn gemalt sind die schwarz-

weissen Bilder nicht. Ihr Trägermaterial ist Beton – die ambitionierte ehemalige Lehrerin für textiles Gestalten ist mittlerweile ein Profi im Betonmischen –, der, in kleine Wegwerfteller gegossen, fast einen Monat trocknen muss. Dann nimmt Veronika Matt die Ziegel aus den Formen und streicht den porösen Baustoff mit Schuhcreme ein. Zwei, drei Schichten, je nach Saugfähigkeit des Untergrunds, werden aufgetragen, trocknen gelassen und schliesslich poliert. Mit scharfem Zahnarztwerkzeug, kleinen Bohrern und Schleifgeräten ritzt Veronika Matt dann in die schwarze Oberfläche der Täfelchen Bilder, die vor ihrem geistigen Auge zu den Zeitungsschnipsel, erstanden sind. Ein lang andauernder Prozess, wie Veronika Matt sagt. Ihre bevorzugte Art, Kunst zu machen. Unüberlegtes, Unreflektiertes, Schnellschüsse gibt es bei Veronika Matt nicht. Spontan ist sie im Umgang mit Menschen, ihre Werke geht sie mit Bedacht an. So ist auch die Vorgeschichte zur Installation, die in ihrer kommenden Ausstellung im Schaaner Domus zu sehen sein wird, eine lange. Die neonfarbenen

«Messerfische» entstanden nach monatelangen Auseinandersetzungen mit dem Thema Essen. Essen im Sinn von Nahrung und Essen als Akt des sich Einverleibens dieser Nahrung. Veronika Matt hat sich das Thema mit einer Fotodokumentation erarbeitet. Einen Monat lang hat sie jeden Bissen, der in ihren Mund wanderte, fotografiert und dokumentiert. Noch heute wundert sie sich, wie viel das an manchen Tagen sein kann. Der Mensch als unmässiges Raubtier, der mehr nimmt, als er braucht, und der nicht einmal wie eine Katze mit eigenen Krallen und Zähnen töten kann, sondern sich dafür Werkzeug erfinden musste – Messer. Harmlose Küchengerätschaften, die aber jederzeit auch Mordwaffen sein können. So stehen sie nun der Ähnlichkeit ihrer Form wegen für Fische, die zu Milliarden hingeschlachtet werden, um die Fleischgier der Menschen zu befriedigen. Ausführlich und ohne Hast erklärt Veronika Matt ihre Werke, geht geduldig auf Fragen ein, illustriert jeden Schritt mit Bildern, die sie in einem Album gesammelt hat.





Schnitt – andere Szene: Veronika Matt wirbelt durch ihr Atelier und zeigt Teile eines weiteren Projekts, das am Entstehen ist. «Irma, Eva, Sonja ...» Seit mehr als einem Jahr macht Veronika Matt Gipsabdrücke von Frauenbrüsten: «Der linke und der rechte Gipsabdruck wird dann zu einer geschlossenen Form zusammengesetzt. Da sich die realen Abdrücke im Inneren der Form befinden, sind sie für Betrachter nicht sichtbar, ein voyeuristisches Konsumieren ist daher ausgeschlossen.» Nicht ausgeschlossen bleibt die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Weiblichkeit, der Bedeutung des weiblichsten aller weiblichen Attribute

fürs Frausein, der Bedeutung von Schönheitsnormen und die Einsicht, wie vielfältig und unterschiedlich Frauen nur schon von aussen sind. Verankerte Weiblichkeitsbilder, die auf Stereotypen basieren, will Veronika Matt mit dieser als Langzeitprojekt ausgelegten Arbeit subtil unterlaufen.

Um ihre weltanschaulich-philosophischen Gedanken künstlerisch angemessen ausdrücken zu können, bildet sich Veronika Matt nach wie vor an Kunstschulen weiter. Nach dem Besuch gewerblichen Berufsschulein St. Gallen – «dort habe ich mir in erster Linie das theoretische und praktische Rüstzeug zum Malen ge-

holt». Zurzeit absolviert sie eine Ausbildung an der Kunstschule von Wetzikon, wo sie «unter Anleitung von Dozenten Kunst produzieren kann». Veronika Matt bezeichnet sich als Lernende und will das auch noch eine Zeit lang bleiben: Ihre überschäumende Kreativität braucht viele Ausdrucksformen.

**Eröffnung der Ausstellung «Dreierlei» von Veronika Matt im Domus in Schaan am Donnerstag, 30. April, um 19.30 Uhr. Vernissagerede: Mara Müller, Künstlerin, ZH. Intermezzo: Veronika Marxer. Die Ausstellung ist vom 1. bis 31. Mai zu sehen.**